



## **Fremd und Eigen**

Christlicher Sakralbau in Japan seit 1853

Beate Löffler

**F** Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Beate Löffler Fremd und Eigen



Beate Löffler

# Fremd und Eigen

Christlicher Sakralbau in Japan seit 1853

Umschlagabbildung: *Segnender Christus mit Bauhelm*, Kobe-Tarumi, 2006;  
Foto: Beate Löffler

Gedruckt mit Unterstützung der Stiftung zur Förderung japanisch-deutscher Wissenschafts- und Kulturbeziehungen (JaDe-Stiftung).

ISBN 978-3-86596-358-1

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur  
Berlin 2011. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.  
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Herstellung durch das atelier eilenberger, Taucha bei Leipzig.  
Printed in Germany.  
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

[www.frank-timme.de](http://www.frank-timme.de)

Vorwort	IX
Summary: The Own and the Other. Christian Church Architecture in Japan since 1853	XI
要旨: 日本におけるキリスト教建築(1853年ー)	XIV
<b>1 EINLEITUNG</b>	1
<b>2 KIRCHE ALS ORGANISATION</b>	15
2.1 Missionsgeschichte	15
2.1.1 Erste Mission 1549–1853	15
2.1.2 Zweite und dritte Mission seit 1853	17
2.2 Konfessionen/Denominationen und deren Verbreitung seit 1853	24
2.2.1 Russisch-orthodoxe Kirche	26
2.2.2 Römisch-katholische Kirche	32
2.2.3 Protestantische Kirchen	37
a Anglikanisch-episkopale Kirche	43
b Lutherische Kirchen	45
c Reformierte/presbyterianische Kirchen	48
d Methodistische Kirchen	51
e Baptistische Kirchen	54
f Autonome Gemeinden, kleinere Gemeinschaften, Freikirchen und neuoffenbarte Christen	54
2.2.4 Indigene Bewegungen	56
a „Abgesonderte“ Christen	56
b Christentum ohne Kirche	57
c Heilige Kirche Jesu	60
<b>3 KIRCHE ALS BAUWERK</b>	63
3.1 Baubeschreibungen (Auswahlkatalog)	63
3.1.1 Ōura-Tenshudō Nagasaki [269]	67
3.1.2 St. Paul Daimyōji [158]	69
3.1.3 Sechszwanzig Heilige Tōkyō-Honsho [126]	72
3.1.4 Shitsu-Kirche [281]	73
3.1.5 Dōshisha-Kapelle Kyōto [168]	76
3.1.6 Urakawa-Kirche [009]	78
3.1.7 St. Agnes Kyōto [165]	79
3.1.8 Sapporo-Kirche [025]	82
3.1.9 Kitaichijō-Kirche Sapporo [026]	84
3.1.10 Nagasaki-Kirche [283]	86
3.1.11 Shimanouchi-Kirche Ōsaka [204]	88
3.1.12 St. Cyprian Tōkyō-Mejiro [101]	90
3.1.13 Christuskirche Nara [263]	92
3.1.14 Naniwa-Kirche Ōsaka [202]	95

3.1.15 Yokohama-Yamate-Kirche <i>In The Bluff</i> [152]	96
3.1.16 Evangelisch-lutherische Kirche Sapporo [014]	99
3.1.17 Kamitoba-Kirche Kyōto [175]	101
3.1.18 Wakaba-Kirche Tōkyō [107]	103
3.1.19 Uchigome-Haraikatamachi-Kirche Tōkyō [116]	104
3.1.20 St. Johann Baptist Tōkyō-Setagaya [090]	106
3.1.21 Pfingstkirche Sapporo [012]	108
3.1.22 Baptistische Christus-Kirche Sendai [045]	109
3.1.23 Lutherkirche Kōbe-Aotani [219]	111
3.1.24 Kōbe-Chūō-Kirche [253]	113
3.1.25 St. Pedro Kōbe [233]	114
3.1.26 Urakami-Kirche Nagasaki [270]	116
3.1.27 Heilig-Kreuz-Kirche Tōkyō-Wakabayashi [093]	118
3.1.28 Internationale Baptistenkirche Yokohama [149]	120
3.1.29 Kawaramachi-Kathedrale Kyōto [177]	122
3.1.30 Yamate-Kirche Yokohama [147]	124
3.1.31 Hiramachi-Kirche Sasebo [302]	126
3.1.32 West-Sendai-Kirche [042]	128
3.1.33 Kōbe-Chūō-Kirche [244]	129
3.1.34 Ōsaka-Hokubo-Kirche [209]	131
3.1.35 Kibachi-Kirche Nagasaki [292]	132
3.1.36 St. Paul Ōsaka [205]	134
3.1.37 Baptistenkirche Kōbe-Sannomiya [223]	136
3.1.38 Friedenskirche Tōkyō [112]	137
3.1.39 Kasugaoka-Kirche Ibaraki [193]	138
3.1.40 Christuskirche Tōkyō [094]	140
3.1.41 Higashi-Bible-Baptist-Kirche Sapporo [032]	142
3.1.42 Yodobashi-Kirche Tōkyō [117]	144
3.1.43 Friedenskirche Nagasaki [295]	146
3.1.44 Kōbe-Futatabisuji-Kirche [229]	148
3.1.45 St. Franziskus Sendai [048]	149
3.1.46 Higashi-Ichibancho-Kirche Sendai [057]	151
3.1.47 Grace-Bible-Kirche Yokohama [148]	153
3.1.48 Kōbe-Chūō-Kirche [225]	155
3.1.49 Shin-Keiyaku-Kirche Yokohama [143]	157
3.1.50 Nazarenerkirche Kōbe-Hirano [245]	159
3.2 Auswertung der baulichen Lösungen	161
3.2.1 Städtebauliche Einbindung und äußere Form	161
3.2.2 Gottesdienstraum und liturgische Gestaltung	165
3.2.3 Zusätzliche Räume für sakrale und profane Nutzung	175
3.3 Fazit: Fremd und Eigen in den japanischen Kirchenbauformen	179
3.3.1 Konfessionelle Unterschiede	182
3.3.2 Bauliche Besonderheiten	185

<b>4 KIRCHE ALS GESTALTERISCHE HERAUSFORDERUNG EINES ENTWERFERS</b>	191
4.1 William M. Vories (1880–1964), protestantischer Missionar aus Nordamerika	192
4.2 Antonin Raymond (1888–1976), europäisch-amerikanischer Architekt	204
4.3 Karl Freuler (1912–2000), katholischer Missionar aus Europa	211
<b>5 FAZIT: KIRCHE ALS ARCHITEKTONISCHES ZEICHEN</b>	225
5.1 RAUM – Kirche und Stadt	225
5.1.1 Stadtbau in Japan	225
5.1.2 Stadtbaukonzepte und Kirchenbau	243
5.2 FORM – Architektursymbolik	244
5.3 WAHRNEHMUNG – Kirche als Konsumartikel: Hochzeitskapellen	250
5.3.1 Baubeschreibungen	251
5.3.2 Auswertung der baulichen Lösungen	265
5.3.3 Fremd und Eigen: Hochzeitsfeiern in Japan	267
<b>6 ZUSAMMENFASSUNG</b>	273
<b>7 ANHANG</b>	277
7.1 Glossar	277
7.2 Tabellarische Lebensläufe der Architekten	282
7.3 Objektverzeichnis (dt, jap)/ 調査対象一覧 (ドイツ語・日本語)	284
7.3.1 Legende Objektverzeichnis	284
7.3.2 Objektnummern nach Präfekturen und Orten	285
7.3.3 Objektverzeichnis	286
7.4 Textquellen und Literatur	347
7.5 Abbildungsverzeichnis	357
<b>8 REGISTER</b>	359





„Life is what happens to you while you are busy making other plans.“  
John Lennon

## Vorwort

Diese Studie verdankt ihre Entstehung einer Reihe von Zufällen. Der entscheidende brachte mich 2003 mit Prof. Jaqueline Berndt (Yokohama/Kyōto) in Kontakt, die mir mit anhaltendem Enthusiasmus, präziser Kritik und beträchtlichem Zeitaufwand half, aus einigen Fragen ein Forschungsprojekt und aus vielen losen Ergebnissen ein lesbares Buch zu machen. Ohne diese Unterstützung hätte ich es nicht gewagt, einen Fuß in die Japanforschung zu setzen und dieses Buch wäre wohl nie geschrieben worden. Dafür, und für die Ausflüge in die japanische Küche, meinen herzlichen Dank!

In Dresden begleiteten Prof. Bruno Klein und Prof. Hans-Georg Lippert die verschlungenen Pfade der Themenfindung mit interdisziplinärer Harmonie und betreuten schließlich das zugegebenermaßen exotische Projekt mit einer ausgewogenen Mischung aus Druck und Geduld. Die Gutachten, zu denen auch Prof. Melanie Trede (Heidelberg) beitrug, zeigen großes Verständnis für mein Forschungsinteresse und einen methodischen Durchblick, der mich begeistert und meine Arbeit auf lange Sicht hin bereichern wird.

Meine Feldforschung in Japan wurde durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziert, dessen Mitarbeitern ich für den Vertrauensvorschuss danke, den ich nun mit diesem Buch begleichen kann. Die Vorbereitungen des Einsatzes wie auch die konkreten Recherchen vor Ort waren ein einziges Abenteuer und nur mit viel Unterstützung zu bewältigen: Prof. Melodie Cook Imanishi (Nagasaki/Niigata) adoptierte mich für luxuriöse drei Wochen, Prof. Hiroshi Yamane und seine Frau boten eine Anlaufstelle in Kyōto und Prof. Koichi Morimoto lud mich nach Sendai ein. Das Rüstzeug für meine Reise zwischen diesen Orten verdanke ich Ryuji Arai (Dresden/Yokohama), der Hunderte von Webseiten nach nützlichen Informationen durchforstete. Und nicht zuletzt halfen mir die besuchten Gemeinden selbst: mit Informationen, mit Tee, *soba* und *mochi*, aber vor allem mit offenen Türen und Interesse an meiner Forschung. 本調査・研究にご協力くださった皆さまに、心から感謝いたします。

Dank Michael Schmidt gelangten die gesammelten Daten – all meinen Angstvorstellungen zum Trotz – reibungslos in den Computer und zurück an den heimatischen Schreibtisch. Mit Abstand am schlimmsten traf es aber Nadine Kulbe, die die Arbeit mit bewundernswertem Stoizismus und sehr spitzem Bleistift zweimal vollständig redigierte. Ich hoffe, mich für diese Unterstützung irgendwann einmal angemessen revanchieren zu dürfen! Auch Emi Kinoshita (Dresden/Tōkyō) übernahm undankbare Aufgaben. Sie prüfte den japanischen Teil des Objektverzeichnisses auf Logik sowie Rechtschreibung und unterzog sich auch der nahezu unlösbaren Herausforderung, mein Abstract ins Japanische zu übertragen. Dass unsere Stipendien uns zusammen

fürten, hat meine Arbeit, meinen Horizont und vor allem meinen Freundeskreis sehr bereichert.

Mein Leben bestand über Jahre hinweg aus Schreibtisch und Computer; die Gedanken kreisten um Kirchen und Dachorganisationen, Bildbearbeitung und Fernleihen und um die Notwendigkeit, das Projekt innerhalb eines erträglichen Zeitraumes abzuschließen. Ich bin in dieser Zeit nicht vollständig vereinsamt, was ich Freunden und Kollegen verdankte, die die langsam entstehenden Textteile lasen, noch einmal lasen und es ertrugen, die immer gleichen Themen immer wieder erzählt zu bekommen. Sie lockten mich gelegentlich hinter dem Monitor hervor, stellten eine Grundversorgung mit Schokolade sicher und ließen mich ansonsten tun, was ich für richtig hielt. Mein Dank geht, ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit, an: Antje Kügler, Hendrik Keller und Claudia Jahnke, Birgit Knabe, Andrea Sander, Anja Köthe, Daniel Geißler, Anja Mede-Schelenz und auch an Manfred Meyer (Tōkyō) und die Kollegen aus Kichi-ko, Martin Feiler (Basel), Dr. Fritz Frei und die „alten Herren“ der Bethlehem Mission Immensee, Prof. Thierry Robouam SJ (Tōkyō), Prof. Naoyoshi Ogawa (Nagasaki), die Kollegen am ISGV Dresden und all jene, die ich jetzt gerade vergessen habe.

Als ich im Januar 2006 ins Flugzeug stieg um meine Feldforschung zu beginnen, entschied ich mich – wohl versorgt mit moralischem und finanziellem Rückhalt meiner Familie – für meine berufliche Zukunft. Unglücklicherweise musste ich dafür die Familie in einer Notlage allein lassen. Dass wir uns sechs Monate später alle wiedertreffen konnten, erfüllt mich bis heute mit tiefer Freude und Dankbarkeit.

Dresden, im April 2011

## Summary:

The Own and the Other. Christian church architecture in Japan since 1853.

*When I taught German in Tokyo in 2003, my non-Japanese colleagues discussed a job posting looking for young Caucasian males to act as priests during Christian weddings. I was curious about this, since I could only imagine two options for marriage: either one visits a civil registry office without spiritual support, or one has an ecclesiastic marriage conducted by a minister. Since most of my colleagues were just as astonished, I dropped the topic soon after.*

*Two months later, I used my days off to visit some modern architecture in northern Japan, starting with Andō Tadao's famous Chapel on the Water in Tomamu. I went around the building, took photographs, and sat down in the lobby of the nearby hotel to ask myself a single question: Who contracts a well-known and hence expensive architect for a church in the middle of nowhere? But when I looked about the lobby, I saw a wedding dress on display. Making a connection to the advertisement for a young priest, I understood the Chapel on the Water for what it really was; a secular wedding chapel.*

*But if this famous Japanese "church" doesn't serve as a space for Christian worship why does it appear in books and articles as a church? What do the real Christian churches in Japan look like? How does one distinguish between a real church and a wedding chapel? And how did the iconic form of a Christian church morph into a place of non-religious function?*

To answer these questions I examined about 280 Christian churches and a handful of wedding churches all over Japan during a six-month field exploration in 2006. The data covered information about the foundation and growth of the respective community (or wedding corporation) and the history of the actual building, including site and floor plans and photographs. This research project analyses Christian churches in Japan as part of the political and social order, as architectural forms, as a result of a design process, and finally as cultural symbols.

The first chapter, entitled Kirche als Organisation (Church as Organisation), summarizes the Christian mission in Japan in relation to political developments, starting in the 16th century. This is followed by the respective history of Christian confessions, denominations and missionary organisations active in Japan.

The next three chapters analyze the compiled data from different angles. In addition to the famous published buildings, samples of churches were taken in eight cities nationwide (Sapporo, Sendai, Tōkyō, Yokohama, Ōsaka, Kyōto, Kōbe and Nagasaki) in order to represent the circa 8,400 Christian churches in Japan.

In the chapter Kirche als Bauwerk (Churches as Buildings), fifty isolated cases out of the samples are described in detail in chronological order. The cases represent in order of date of erection, location and denomination, the whole range of places of

worship in Japan found in the sample. Following the evaluation of construction, style and liturgical use of space, the final passage sums up the influences of western and Japanese building traditions. Special consideration is given to the differences caused by denomination and to the integration of indigenous Japanese concepts such as the *genkan*-type hall and *tatami*-flooring.

Three westerners who heavily influenced Japanese church architecture during the 20th century are the topic of the third chapter *Kirche als gestalterische Aufgabe eines Entwerfers* (Church as a design problem). The missionaries William M. Vories and Karl Freuler and the architect Antonin Raymond established types and images of appropriate church architecture and left their exemplary buildings all over Japan. Relating their respective biographies, works and perceptions makes it possible to trace the impact of occidental discourses on style and liturgy on the Japanese building decisions.

The final chapter *Kirche als architektonisches Zeichen* (Church as a Symbol) links all the chapters by looking at the perception of Christian church architecture by non-Christian Japanese. On the assumption that the included symbolism of Christian spaces of worship can't be transferred into other areas of culture without loss of meaning, it analyses which elements of the visual code of western churches are still apparent in Japan, and which are lost or replaced by new meaning. To do so, the chapter answers the following questions: How do the Japanese churches interact with urban space? Is the architectural model "church" in Japan iconic and distinct? And finally, where did the wedding chapels come from and how are they related to the perception of Christianity in general?

The study arrives at the conclusion that Christian church architecture in Japan presents itself as a specific Japanese phenomenon. And not the appearance of the buildings turned out to be the crucial factor, since the samplings produced more or less the same spatial and stylistic solutions as everywhere in the western world at the same time with the same community size and the same denomination.

There are other facts which make Japanese church architecture specifically Japanese. It is conspicuous that socio-political dealing with Christianity was never reflected in architecture. While copying columns, vaults and decorations as seen in the well published western examples, local traditions were integrated in construction and spatial organisation. And this, like the integration of *genkan* and *tatami*, actually changed the use of the spaces of worship. Much more prominent are the differences between the western and the Japanese churches to be seen according to perception and reception by the non-Christian majority.

One example is the role of church buildings as part of urban space. Japanese churches usually don't occupy central sites; they don't dominate space but amalgamate with their surroundings. Planning and erecting a Christian church with all of its aesthetic and cultural implications remains completely the responsibility of the actual community. Architect's offices specialized in religious architecture are the exception

since this building type represents no exclusive image. Away from this, the churches have a strong visual code, using typical elements of western churches from the late 19th century such as towers or saddleback roofs. The obviously western forms became a fixed part of the vocabulary of Japanese church architecture, while the traditional local symbols of religious space and authority didn't influence the development of "The Japanese Church" at all. The most interesting fact though turned out to be the symbolic ambivalence of the quite distinct form of a Christian church in Japan, visible in the use of the same visual code to equip the secular wedding chapels since the late 1970s.

The import and acculturation of Christian churches in Japan mirrors the intense Japanese attempt to come to terms with the political and cultural model of the West which went along with rapid modernization during the last 150 years. This look at the churches serves as an example for the social discourse about the concepts of the Own and the Other.

Thus, the enduring use of western architectural forms is one of the determining aspects of a Christian community's identity. The formal foreign marks the parishes as a distinct and visible part within the non-Christian society. But the amount of symbolic meaning which is expressed by urban position and architectural codes in the West got lost, and is neither comprehensible against the Japanese background, nor economically feasible for the often small communities.

Since government and society - with all the reservation related to the Christians - never perceived the buildings, but only the teachings, as potentially subversive, there are no sources regarding any state-controlled action with regard to church design. Hence the communities acquired the church by constructional and spatial synthesis behind the foreign façade, while the non-Christian majority filled the symbolically empty image of a church with a new meaning.

## 要旨:

日本におけるキリスト教建築(1853年ー)

2003年夏、わたしは東京で働いていた。同僚の男性が、ある求人広告がなにを意味しているのか、そもそもその求人に意味はあるのか、やりとりしていた。求人に出ていたのは、「若い白人男性(young Caucasian males)」。キリスト教式の結婚式を「司祭」として執りおこなう仕事だった。不思議な求人広告だな、と思った。わたしには、結婚するときには、戸籍法に基づいた役所での式か、宗教的な教会での式を挙げるものというイメージがあったからだ。あのとき、同僚はとても驚いていたが、このテーマについてさらに話しあうこともなかったので、わたしも特に反芻して考えなかった。

2か月後、わたしは休暇をとって旅に出た。北海道と東北地方で現代建築を見学しようと思っていたのだ。この旅行は、北海道からはじまった。トマムにある有名な、安藤忠雄作「水の教会」を、最初に訪れた。わたしは、この建築作品を見学し、たくさんの写真を撮った。それから、すぐそばのホテルのロビーで休憩し、自問した。いったい誰が、ほかに何もないような場所の教会にこれほどまでのお金を出したのかしら？論理的には説明できないように思ったのだ。けれども、ホテルのロビーを見回し、真っ白なウェディング・ドレスが展示されているのを目にしたとき、突然ひらめいたのだ。求人広告の若い「司祭」がなにを意味していたのかということ、そしてこの「水の教会」はキリスト教の礼拝堂としてではなく、結婚式のための教会として存在しているということ。

それでは、この日本の「教会」が礼拝堂としての役割を持っていないというのに、なぜわたしにはそれが教会だとわかったのだろうか。日本において宗教としてのキリスト教的な空間はどのような姿をしているのか。そのどこに結婚式教会との違いがあるのか。ひらめいたが建築専門誌で論じられることのないまま、日本においてキリスト教上の表現様式が世俗的に利用されるようになったのには、どういふ経緯があったのだろうか。

これらの問いに向き合ってみようと、わたしは6ヶ月にわたるフィールドワークをおこない、約280にのぼる教会といくつかの結婚式教会の記録をとった。あわせて、建築に関する情報、信者・教区や結婚産業の歴史について、情報を収集した。

これらの基本情報をもとに、調査・研究はすすめられた。このプロジェクトでは、日本における教会建築を、日本という国の政治的・制度的な構造の一部分として、建築様式として、それぞれの建築がもつ造形として、そして文化的な表現様式の一部として、とらえることとした。

第1章では、「組織としての教会」という題目のもとに、16世紀以降の日本政治史においてキリスト教がどのような役割を果たしてきたのか、俯瞰した。さらに、これに深くかかわったものとして、教会組織の誕生と制度化の過程を記述した。

これにつづいて、3章にわたって、さまざまな視角からキリスト教会の建築史にかかわるデータを検討した。ここでは、約8,400にのぼるキリスト教の礼拝所から事例的に選んだ教会と、8都市で系統立てておこなった標本調査の結果をデータベ

ースとしている。データベースにもとづき、第2章「建築作品としての教会」で50の教会を取りあげて検討し、その成立年を時系列に整理し、その順で体系的に紹介した。これらは、時間・空間・信仰の点で、全調査過程に登場した教会がもつ建築様式の幅広さを物語っている。構造や様式に関わる尺度にもとづいた分析、また礼拝のための空間の組織化に照らした分析では、西欧と日本の建築様式が、どのように教会建築に影響しているかという関心から作業をおこなった。とりわけ、ここでは、キリスト教の信仰に関わる特徴や、玄関や畳といった日本独自のコンセプトによって作りあげられる様式の違いが検討された。

第3章「デザイナーが生み出した様式としての教会」では、20世紀に日本で教会建築の基礎を築いた3人の作品が検討される。ここで登場するのは、宣教師のウィリアム・メリ・ヴォーリスとカール・フロイレル、そして建築家のアントニン・レーモンドである。各人のプロジェクトによる教会建築は、独自のイメージを作りあげた。これらは、日本中に類似の建築様式として残されることとなった。この章では、3人の生活誌をもとにしなが、作品をそれぞれ数点紹介し、どのような影響が残されたのかを記述する。この方法によって、ヨーロッパの様式や典礼についての言説が日本の教会建築に及ぼした影響を可視化することができる。

最終章では、これまでにおこなってきた個別の作業の結果がどのような背景のもとにあるのかを検討する。ここでは、「建築学上の記号としての教会」の性格に焦点を当て、日本における受容のありようや、その象徴性の読み取られかたを検討する。「これは教会である」と、ヨーロッパ的な建築の文脈でも理解され、意味を持ったまとまりとして成立しているからといって、表現様式が他の文化圏に移出される時に何らかの要素を失わないといえるかという、そうではない。ここでは、この認識に立って議論をはじめ。特定のアイコンが、非キリスト教圏である日本の支配的な文化のなかで、どの程度見つけ出せるか、という問いに答えるために、以下のようなさらなる問いを立ててみよう—日本における教会建築の外見的なコンセプトのうち、どういった構成要素が直接採用されているのか。何が要素として加わっているのか。どの程度、構成要素への解釈は変化しているのか。ここでは、3つの課題を提示する。まず、日本の都市空間の一部として、教会はどのように作用しているのか。そして、日本の教会の建築様式は、アイコンとしてその性格が明白か。さらに、結婚式教会はどのような経緯で誕生し、キリスト教とその象徴の認識にどう関わっているのか。

本研究によって、日本におけるキリスト教の宗教建築が特殊日本的な建築現象であることが示された。教会建築のもつ姿それ自体は、日本のキリスト教建築にとって、とりたてて決定的なものではない。幅広い視野のもとに行われた標本調査から、宗教的空間をつくる際の調整のありようが垣間見られる。すなわち、それは、西欧文化圏において信仰という点で比較可能な宗教の場合にも、同時期に成立した建築物に同様にみられるものである。

日本の教会建築に見られる特殊日本的な性格は、ほかの構成要素をも規定する。注意を引くのは、キリスト教文化との社会的・政治的な関わりがあっても、日本の建築様式が押しつけられてはいないということである。むしろ構造や空間の組織化という点において、各地の伝統的な建築との統合がみられるのである。このと



き、ヨーロッパの教会建築様式は、石造建築から木造建築へと組みかえられる。そこでは、柱や丸天井が模造されることはないが、これらは支柱などの構造に置き換えられ、総体を保っている。ここで重要なのは、玄関や畳の敷かれた床がしつらえられることによって、礼拝所へつながる廊下とその空間の利用が新たに生じることである。

日本における基督教の信仰空間に特有の状況は、大多数が非基督教である日本社会がこれをどうとらえ、受け入れているのかという点において明白となる。これは、なによりもまず、都市計画や教会という建築様式のアイコンを例にとつて説明できよう。教会は概して中核的なものとして建てられることはなく、周囲の建築と交わりあって風景を構成している。ここには、ヨーロッパの都市構造がもつ都市計画にとって重要な特徴は見られない。美的・文化的な要請のもとに基督教の信仰空間を建造しても、基督教の信者や団体にとってのみ、その性格が理解されるにとどまる。日本においては、多くの場合、建築へのまさに宗教的な要請を、専門的な建築家が表現するわけではないのだ。にもかかわらず、この空間の内部にあっては、教会という建築様式は、独自のアイコンなのである。塔や切妻屋根といった、西欧に伝統的な宗教建築特有の特徴は、19世紀後半には「必修語彙」として採用された。それらは、聖性や権威性をめぐって、日本の伝統的な表現様式と混ざり合うことはなかったのである。

しかし、日本における基督教の宗教建築を理解するにあたって重要な要因は、教会という建築の明快な様式がもつ象徴的なアンビヴァレントである。教会という建築様式は、ここ30年の間、結婚式教会という世俗的な建築への要求にたいし、表現様式を「貸し出」してもいたのである。

今日では約8,400にのぼった基督教の宗教建築の導入と文化的変容に際しては、西欧の政治的・文化的な遺産との対決があった。これは、過去1世紀半にわたる大規模な近代化プロセスのなかで続けられた。教会にかんしていえば、「われわれのもの」と「かれらのもの」について、社会がこれをどう議論してきたのかを例にとつて考えることができる。このもとでは、基督教による西洋の建築様式を一貫して活用することが、そのアイデンティティの一構成要素とされる。様式に備わった「かれらのもの」は、「われわれのもの」というアイコンである。「われわれのもの」は、基督教でないものが支配的な社会の中で共同体に位置を与え、可視化する。西洋においては、礼拝のための空間がもつ特権的な位置とその作用を、都市という環境になじませることに、重要で象徴的な意義がある。この意義は、日本においては都市史のうえでもごく限定的に理解されるにとどまり、不動産をめぐる経済的な理由からも実現しえない。基督教にたいする疑念のなかで、転覆をしかける恐れがあるとみなされたのは、異質な様式などではなく、異教の教えであった。このことが、教会建築にそなわった構造上の装飾にたいする国家の干渉がおこらなかった理由であったに違いない。

このように、基督教にとっての信仰空間が成立するには、表面上の様式の裏側にあるもの、とりわけ構造的・空間組織的な意味体系という点での調整が必要であった。このとき、社会においては、支配文化にとって象徴としては意味をもたない教会建築に対し、新しい、独自の意味の総体が付与されたのである。

## 1 EINLEITUNG

*Im Sommer 2003, während ich in Tōkyō arbeitete, berieten meine männlichen Kollegen über Sinn und Nutzen einer Stellenausschreibung. Gesucht wurden young Caucasian males, die als Priester in christlichen Hochzeitszeremonien fungieren sollten. Ich empfand die Anzeige als merkwürdig. In meiner Vorstellung heiratet man entweder nur standesamtlich, wozu kein geistlicher Beistand benötigt wird, oder zusätzlich kirchlich, was die Teilnahme eines Geistlichen automatisch einschließt. Da auch die Kollegen mehrheitlich verwundert reagierten und das Thema nicht vertieften, dachte ich jedoch nicht weiter darüber nach.*

*Zwei Monate später nahm ich Urlaub, um mir im Norden Japans moderne Architektur anzusehen und begann mit Andō Tadaos berühmter Kirche auf dem Wasser in Tomamu auf Hokkaidō. Ich besichtigte den Bau und machte eine Serie von Fotos, bevor ich mich in die Lobby des daneben liegenden Hotels setzte und mir eine Frage stellte: Wer gibt so viel Geld für eine Kirche im Nirgendwo aus? Es schien unlogisch. Doch als ich meinen Blick durch die Halle schweifen ließ, sah ich ein weißes Brautkleid ausgestellt und verstand plötzlich, was es mit den jungen „Priestern“ der Stellenausschreibung auf sich hatte und dass es sich bei der Kirche auf dem Wasser nicht um den Gottesdienstraum einer christlichen Gemeinde handelt, sondern um eine Hochzeitskapelle.*

*Aber wenn es sich bei dieser japanischen „Kirche“ nicht um eine Kirche handelt, warum wird sie als solche rezipiert? Wie sehen christliche Sakralräume in Japan aus und wo liegt der Unterschied zwischen ihnen und den Hochzeitskapellen? Wie und warum wanderte in Japan das Zeichensystem christlichen Sakralbaus in eine profane Nutzung ab, ohne dass dies in der architektonischen Fachpresse thematisiert wird?*

Das Christentum ist nach einer Entwicklung von zweitausend Jahren auf das Engste mit der Geschichte des Abendlandes verbunden. Selbst dort, wo die Mission autochthone Glaubensauffassungen nicht vollständig verdrängen konnte oder die Säkularisierung weit fortgeschritten ist, prägt die Religion bis heute Denkmuster, Wertvorstellungen und Ausdrucksformen, wenn auch weniger offensichtlich als in vergangenen Jahrhunderten.

Die früh einsetzenden Bemühungen um eine Verbreitung des Christentums über Europa hinaus erreichten alle Kontinente und gingen vielfach mit wirtschaftlicher oder politischer Besitzergreifung einher, die zu einer Überformung der kulturellen Gegebenheiten führte. So fand die Ausprägung des christlichen Glaubens in der Regel innerhalb eines abendländisch dominierten Kontextes statt, der weit über die eigentliche Mission hinausreichte.

Eine Ausnahme ist Japan. Mit einem Anteil von kaum mehr als einem Prozent der Gesamtbevölkerung ist die Gemeinschaft der Christen in Japan eine deutliche Minderheit, auch wenn über Schulen und karitative Einrichtungen weit mehr Menschen Kontakt zu christlichem Gedankengut erlangen. Zudem wird die weltanschauliche

Überlieferung des Landes nicht durch eine der verwandten Buchreligionen, sondern durch ein Neben- und Ineinander aus *shintō*-Glauben,<sup>1</sup> Buddhismus, Konfuzianismus und weiteren lokalen Kulturen bestimmt. Vor diesem Hintergrund entwickelte das Christentum in Japan nicht nur landesspezifische Eigenheiten in Liturgie und Organisation. Es ist auch gezwungen, seine Inhalte anderen Glaubenskonzepten gegenüber zu kommunizieren, sich abzugrenzen und gleichzeitig zu integrieren. Die verwendeten Zeichensysteme müssen innerhalb der kulturellen Landschaft verständlich sein, zugleich aber auch eine gewisse Distanz schaffen, um unterscheidbar zu bleiben.

Die augenfälligsten Zeichen christlichen Glaubens sind die Sakralbauten. Sie bieten zunächst einen Raum für die Andacht und verweisen damit auf die Anwesenheit einer Gemeinde. Zugleich spiegeln sie in Materialität, Stilistik und Größe die Selbstdefinition der Christen und ihre Einbindung in die Gesellschaft wider.

Nach einer ersten Missionsphase während des 16. und frühen 17. Jahrhunderts, die mit dem Verbot der Religionsausübung sowie der Verfolgung der Gläubigen endete, setzte die christliche Mission in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erneut ein. Sie verlief parallel zu einer dynamischen Modernisierung des Landes. Die heute ca. 7.000 christlichen Gemeinden in Japan und ihre Sakralbauten entstanden somit während der letzten 150 Jahre in einem Klima wiederholter intensiver Auseinandersetzung mit Politik und Kultur der aus der Tradition des Abendlandes hervorgegangenen Staaten des so genannten Westens. Die christlichen Organisationen und ihre Bauten sind Teil der Prozesse um die Ausbildung des modernen japanischen Nationalstaates sowie des Ringens um die Bildung einer nationalen Identität und spiegeln damit den gesellschaftlichen Diskurs über das Eigene und das Fremde wider.

Der christliche Kirchenbau in Japan ist bisher weder von japanischer noch von westlicher Seite als kunsthistorisches Forschungsfeld erschlossen worden. Auch für die methodische Bearbeitung des Themenkomplexes standen keine vorbildhaften Veröffentlichungen zur Verfügung. Wurde bisher Kirchenbauentwicklung untersucht, so erfolgte der Zugang meist innerhalb des eigenen Kulturraumes wie beispielsweise bei Barbara Kahle, Wolfgang Stock und Fabrizio Brentini.<sup>2</sup> In den wenigen anderen und zumeist recht alten Publikationen, wie Daniel J. Flemmings Dokumentation zum Einfluss indigener Traditionen auf Kirchenbauten in Asien und Afrika oder Justus Dahindens Untersuchungen zur virulente Frage des angemessenen Kirchenbaus für die Architektur in Missionsgebieten, werden diese Bauten ausschließlich als Inseln abendländischen Erbes innerhalb einer fremden Tradition betrachtet.<sup>3</sup> Doch auch die zeitgenössische Rezeption der Kirchen von Tange Kenzō, Murano Tōgo und vor

1 Zu vor allem japanbezogenen Fachbegriffen und deren Umschrift siehe das Glossar im Anhang.

2 Kahle, Barbara: Deutsche Kirchenbaukunst des 20. Jahrhunderts; Darmstadt 1990; Stock, Wolfgang J. (Hrsg.): Europäischer Kirchenbau. 1950–2000; München u.a. 2002 u. a.; Brentini, Fabrizio: Bauen für die Kirche. Katholischer Kirchenbau des 20. Jahrhunderts in der Schweiz; Luzern 1994.

3 FLEMMING, Daniel Johnson: Heritage of Beauty. Pictorial Studies of Modern Christian Architecture in Asia and Africa. Illustrating the Influence of Indigenous Cultures; New York 1937; DAHINDEN, Justus: Bauen für die Kirche in der Welt; Würzburg 1966.

allem Andō Tadao erfolgt – sofern sie sich überhaupt mit Inhalten beschäftigt und nicht nur Raum und Material umfasst – vor dem Hintergrund europäischer oder nordamerikanischer Erfahrungen mit dem Christentum. Es wird nicht gefragt, wie sich die Kirchenbauten innerhalb der lokalen Architektur- und Kulturlandschaft positionieren und in welcher Form sie in die regionalen Identitätskonstruktionen eingebunden werden.

Die vorliegende Arbeit untersucht aus kunst- und architekturhistorischer Sicht die Annahme, dass der japanische Kirchenbau ein eigenständiges kulturelles wie auch ästhetisches Phänomen darstellt. Dabei werden japanologische Forschungsergebnisse einbezogen, sofern sie in einer der westlichen Sprachen publiziert sind. Unter den japanischsprachigen Materialien sind jene berücksichtigt, die einen konkreten Bezug zum christlichen Sakralbau aufweisen.<sup>4</sup> Mit einem ganzheitlichen Ansatz betrachtet diese Studie die christlichen Kirchenbauten in Japan als Teil der politischen und institutionellen Struktur des Landes, als architektonische Form, als Gestaltungsleistung einzelner Architekten und als Teil des kulturellen Zeichensystems. Die vier unterschiedlichen Blickwinkel auf die Fragestellung werden handbuchartig in getrennten Kapiteln behandelt. Auf Grund der unergiebigsten Forschungslage sowie der Positionierung der Arbeit im Grenzgebiet verschiedener Forschungstraditionen, wird das verwendete Material sehr breit dargestellt. Damit soll der Zugriff auf die Quellen für Rezipienten mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Perspektiven erleichtert werden.

Das erste Kapitel fasst unter der Überschrift *Kirche als Organisation* die Rolle des Christentums in der politischen Geschichte Japans seit dem 16. Jahrhundert zusammen und beschreibt anschließend den damit eng verbundenen Prozess der Entstehung und Institutionalisierung christlicher Organisationen. Dabei wird anhand von einigen der ca. 180 in Japan vertretenen Konfessionen, Denominationen oder Dachorganisationen der Verlauf der jeweiligen Missionsbemühungen nachgezeichnet und die aktuelle landesweite Präsenz mit statistischen Übersichtskarten illustriert.

Vor allem der erste Abschnitt basiert auf einem dichten Bestand von Überblickspublikationen sowohl japanischer als auch westlicher Autoren, wobei Reinhard Zöllners *Geschichte Japans* mit ihrem Fokus auf den letzten beiden Jahrhunderten eine wichtige inhaltliche Ergänzung zu den älteren Standardwerken bietet, da die Untersuchung auch die politische und gesellschaftliche Entwicklung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts behandelt.<sup>5</sup> Noch dichter ist die Literaturlage für einzelne historische Abschnitte wie beispielsweise das so genannte Christliche Jahrhundert (ca. 1542–1640), die Meiji-Ära (1868–1912) und die Zeit der militärischen Expansion Japans bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Hier zeigen sich nicht nur in der Bewertung,

4 Für die Unterstützung bei der Erschließung dieser Bestände bin ich Kinoshita Emi und Arai Ryuji zu großem Dank verpflichtet.

5 ZÖLLNER, Reinhard: *Geschichte Japans. Von 1800 bis zur Gegenwart*; Paderborn 2006. – dazu auch HALL, John Whitney (Hrsg.): *Das Japanische Kaiserreich*; (=Fischer Weltgeschichte, Bd. 20); 13. Aufl.; Frankfurt/M. 2003; INOUE, Kiyoshi: *Geschichte Japans*; Frankfurt/M. u.a. 1993.

sondern auch in Fragestellung und Methodologie deutliche Unterschiede zwischen älteren Veröffentlichungen und jenen Untersuchungen, die nach dem *cultural turn* entstanden.<sup>6</sup>

Auch die Studien zur Missionsgeschichte, auf denen der zweite Abschnitt des Kapitels aufbaut, spiegeln einen Wandel im Zugang. So betrachtet das von Mark R. Mullins 2003 herausgegebene *Handbook of Christianity in Japan* die missionarischen Aktivitäten in Japan erstmals in ihrer ganzen Breite und Komplexität.<sup>7</sup> Die Mehrheit der älteren Publikationen, die vor allem aus Anlass der Jahrestage des Missionsbeginns erschienen, fokussiert meist aus Sicht der Missionare die Entwicklung einer einzelnen Organisation.<sup>8</sup> Eine besondere Gruppe von Veröffentlichungen stellen die Jubiläumsschriften einzelner Gemeinden dar. Sie zeichnen den Werdegang der Gemeinschaft vor allem personell bis ins Detail nach und sind eher als zeitgenössische Textquelle denn als Sekundärliteratur zu verstehen.<sup>9</sup>

Die anschließenden drei Kapitel werten aus verschiedenen Perspektiven die bauhistorischen Daten von ca. 280 Kirchen aus, die während einer sechsmonatigen Feldrecherche zwischen Januar und Juni 2006 erhoben wurden. (Abb. 1-001/002) Sie sind in einem illustrierten deutsch-japanischen Gesamtverzeichnis im Anhang geographisch geordnet und zusammengefasst. Der Verweis im Text erfolgt durch Objektnummern in eckigen Klammern. Die aus einer Fülle von ca. 8.400 christlichen Kultstätten in Japan ausgewählten Objekte lassen sich grob in zwei Gruppen einteilen.<sup>10</sup> Die erste Gruppe umfasst publizierte Beispiele, ergänzt durch einzelne Zufallsfunde oder auf Empfehlung hin zusätzlich besuchte Kirchen. Die deutlich größere zweite Gruppe beinhaltet systematische Stichproben, die mit Hilfe der Internetauftritte der christlichen Dachorganisationen in Japan, den individuellen Homepages der Gemeinden und von digitalen Telefon- und Adressbüchern auf Englisch und Japanisch erhoben wurden.<sup>11</sup> In acht Städten umfasste die Untersuchung sämtliche nachweisbaren Kirchen in einem oder mehreren Stadtteilen. Hierbei wird nicht nach dem jeweiligen konfessionellen

6 Z. B. Hardacre, Helen (Hrsg.): *New Directions in the Study of Meiji Japan*; Leiden u.a. 1996; Nelson, John: *Myths, Missions, and Mistrust: The Fate of Christianity in the 16th and 17th Century Japan*; in: *History and Anthropology*; 13 (2002) 2; S. 93-111.

7 MULLINS, Mark R. (Hrsg.): *Handbook of Christianity in Japan*; Leiden u.a. 2003.

8 Z. B. HUDDLE, Benjamin P.: *History of the Lutheran Church in Japan*; o. O. 1956; TUCKER, Henry St. George: *The History of the Episcopal Church in Japan*; New York u.a. 1938; HECKEN, J. L. van C. J. C. M.: *The Catholic Church in Japan since 1859*; Tokyo 1963; JENNES, Joseph: *A History of the Catholic Church in Japan. From its Beginnings to the early Meiji Era*; Tokyo 1959; KATORIKU SAPPORO SHIKYŌ-KU: *Yakushin. Sapporo Shikyō-ku Shōkaku 50 Shūnen Kinen-Shi, Kōmyō-Sha 2002*; KITAGAWA, Daisuke: *No-Church Christianity in Japan. A historical Assessment of its Significance to the Missionary Movement*; (=Occasional Papers issued by the Department of Missionary Studies, 8); London 1961; aber auch GÖSSMANN, Elisabeth: *Religiöse Herkunft – Profane Zukunft?. Das Christentum in Japan*; München 1965.

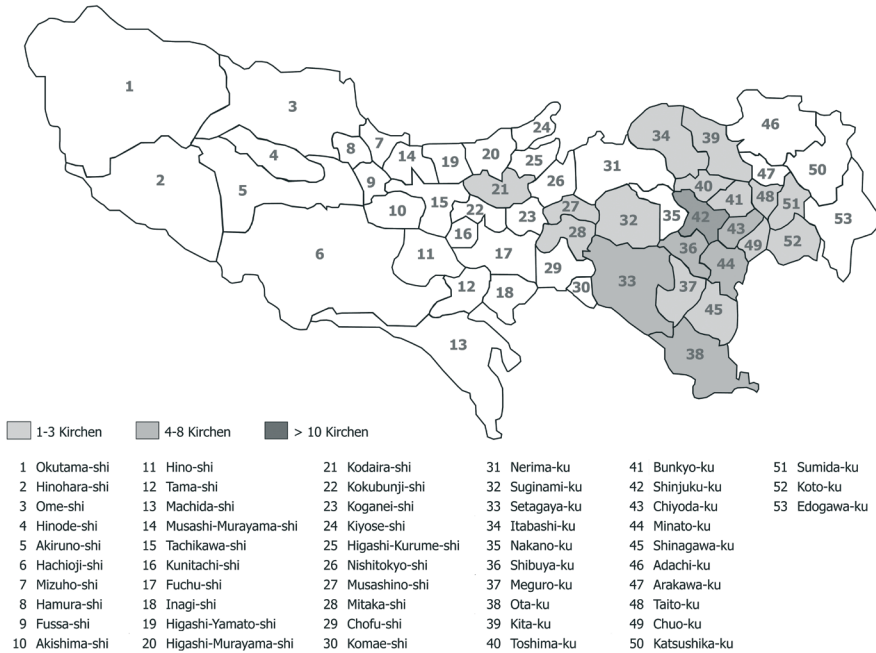
9 Z. B. NIHON KIRISUTO KYŌDAN KŌBE KYŌKAI HEN: *Kindai Nihon to Kōbe Kyōkai*; Sōgen-Sha, 1992.

10 Zu den Statistiken siehe BUNKACHŌ: *Shūkyō-Nenkan*; Heisei 17; Tokyo 2006 und KIRISUTO KYŌ NENKAN HENSHŪBU: *Kirisuto-Nenkan 2007-nen Ban*. Vol. 50; Kirisuto Shinbun-Sha 2006.

11 Das christliche Jahrbuch (*Kirisuto-Nenkan*), das sämtliche christlichen Gemeinden und Einrichtungen verzeichnet, stand während der Vorbereitung der Feldstudie noch nicht zur Verfügung. Es ist davon auszugehen, dass in den Stichproben die zu großen, landesweit tätigen Organisationen zugehörigen Gemeinden statistisch überproportional vertreten sind, da deren Kirchen über im Internet veröffentlichte zentrale Verzeichnisse aufgefunden werden können.







### 1-002 Orte der Datenaufnahme in Tōkyō

Verständnis von Kirchenraum und Sakralität unterschieden, sondern Mircea Eliades sehr weit gefasster Begriff von sakralem Raum übernommen.<sup>12</sup> Die bearbeiteten Städte erfüllten verschiedene Kriterien. Yokohama und Kōbe besaßen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bedeutende Handelshäfen und exterritoriale Siedlungen, die mit den Kirchen der Ausländergemeinden Keimzellen der erneuten Mission und potentielle Bezugspunkte japanischer Christen waren. Das Gleiche gilt auch für Nagasaki, das zudem auf eine lange christliche Geschichte zurückblicken kann. Tōkyō und Ōsaka stehen für die wirtschaftlich prosperierenden Ballungsräume, in denen mit der größten Dichte und Bandbreite an Kirchen zu rechnen war, da die Angebote der Missionare vor allem die sehr gebildete Ober- und Mittelschicht der Geistes- und Kulturschaffenden ansprachen.<sup>13</sup> Kyōto und Sapporo sind vor allem auf Grund ihrer städtebaulichen Situation interessant. Die alte Hauptstadt Kyōto blieb als vielleicht einzige der historisch bedeutsamen Städte in Japan während der letzten 150 Jahre von Naturkatastrophen und Kriegszerstörungen verschont und Sapporo entstand erst nach Aufhebung der Christenedikte. Sendai hatte eine christliche Blüte im frühen 17. Jahrhundert erlebt, wurde aber vor allem als Vergleichsgröße hinzugezogen.

12 Vgl. dazu BERETON, Joel P.: Sacred Space; in: ELIADE, Mircea u.a. (Hrsg.): The Encyclopaedia of Religion; London 1987; Bd. 11/12; S. 526-535.

13 Yanase, Mutsuo M.: Verborgener Realismus; in: Barloewen, Constantin von; Werhahn-Mees, Kai (Hrsg.): Japan und der Westen; Bd. 1: Philosophie, Geistesgeschichte, Anthropologie; Frankfurt/ M. 1986; S. 130-182; S. 131.

Zur Dokumentation der Kirchen dienten ein Erfassungs- und ein Fragebogen (Abb. 1-003/004) sowie Fotos und Lagepläne. Der Erfassungsbogen verzeichnet Objektnummer, Adresse, Wegbeschreibung, Windrose und Kontaktinformationen. Hinzu kommen Anmerkungen zu Baumaterial und liturgischer Ausstattung, eine Lageskizze des Gebäudes sowie eine Grundrisskizze des Gottesdienstraumes. Der (japanischsprachige) Fragebogen diente dazu, die Geschichte der Gemeinde und des Bauwerks zu ermitteln. Für gut 200 der 280 erfassten Kirchen konnte auch der Innenraum dokumentiert werden. Die katholischen Kirchen sind in der Mehrheit tagsüber geöffnet und konnten so im Rahmen eines Besuchs vollständig bearbeitet werden. Die protestantischen Kirchen sind oft nur zu den Gottesdienstzeiten zugänglich. Der begrenzte Zeitplan erzwang daher nach der Erfassung des Außenraumes die Auswahl einzelner Kirchen, die am Sonntag noch einmal besucht wurden, um ihren Innenraum zu dokumentieren. Aus diesem Grund gibt es unter den detailliert bearbeiteten Beispielen einen überproportional hohen Anteil an katholischen Kirchen. Diese Situation wird dadurch verstärkt, dass sich unter den publizierten Bauten ebenfalls unverhältnismäßig viele katholische Einrichtungen befinden. In zwei Städten beeinflussten die Bedingungen der Topographie und des öffentlichen Nahverkehrs die Stichproben. Der in Sendai ausgewählte Distrikt war so ausgedehnt, dass es während des sehr kurzen Aufenthalts nicht gelang, die drei am weitesten abseits liegenden Kirchen zu erreichen. Das gleiche galt für Nagasaki, wo einige der relevanten Bauten auf Inseln lagen. Hier wurde stattdessen eine Reihe von Kirchen im benachbarten Sasebo einbezogen.

Aus dieser Datenbasis wurden für das Kapitel *Kirche als Bauwerk* fünfzig Einzelbauten ausgewählt und in der Chronologie ihrer Entstehung systematisch beschrieben. Sie umfassen den gesamten untersuchten Zeitraum sowie alle Orte der Bauaufnahme und sind repräsentativ für die Bandbreite kirchlicher Bauformen innerhalb der Gesamtprobe. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden jedoch keine Kirchen von Organisationen einbezogen, die außerhalb der Tradition des lateinischen Christentums stehen. In die anschließende Auswertung nach konstruktiven und stilistischen Kriterien sowie nach der liturgischen Organisation des Raumes flossen dann auch wieder jene Befunde mit ein, die nicht im Detail vorgestellt werden. Das Kapitel wird durch ein erstes Fazit abgeschlossen, das die Einflüsse westlicher und japanischer Bauformen auf den Kirchenbau zusammenfasst. Besondere Beachtung erfahren jene Unterschiede in der Gestaltung, die durch die konfessionelle Zugehörigkeit der Gemeinden bedingt sind oder auf indigene Konzepte wie *genkan* und *tatami*-Boden zurück gehen.

Für das anschließende Kapitel *Kirche als Gestalterische Aufgabe eines Entwerfers* wurde das Schaffen von drei Männern untersucht, die während des 20. Jahrhunderts den Kirchenbaubestand in Japan maßgeblich mitgestalteten: die Missionare William M. Vories und Karl Freuler sowie der Architekt Antonin Raymond.<sup>14</sup> Sie etablierten mit

14 Das Schaffen von Tetsukawa Yōsuke (1879–1976), der vor allem in der Präfektur Nagasaki viele





<p>お願い</p> <p>私はペーター・レフラーといひます。ドイツ、ドレスデン工科大学で、美術史と建築学を勉強しています。現在、日本のキリスト教教会建築をテーマに、博士論文の準備をしています。</p> <p>こちらの教会について教えていただけますか。おたえは、ここに書いていただけると、助かります。日本語で、結構です。</p> <p>教会の名前は何かといひますか。</p> <p>牛込聖公会、聖バルナバ教会</p> <p>こちらの教団は、どの宗派に属しますか。</p> <p>日本聖公会 (Anglican)</p> <p>教会の建築を担当した、建築家は誰でしょうか。</p> <p>マツザキ シゲル</p> <p>教会はいつ建てられましたか。</p> <p>1992年</p> <p>建物は、建てられた後、改修されていますか。もしされているとしたら、それはいつですか。</p> <p>No.</p> <p>現在の建物が建つ前に、すでにここには、教会は建てていましたか。もし建てていたとしたら、それはいつ建てられましたか。</p> <p>Yes, 1943年 (木造)</p> <p>この土地のキリスト教教団は、いつから存在しますか。</p> <p>1878年 (この教会)</p> <p>さらに詳しい情報をお持ちの方はいらっしゃいますか。もしいらしたら、その方へは、どのように連絡を取つたらいいでしょうか。</p> <p>ウカイ氏 (この教会の信者、連絡は この教会へ)</p> <p>どうもありがとうございます。</p>	<p>お願い</p> <p>私はペーター・レフラーといひます。ドイツ、ドレスデン工科大学で、美術史と建築学を勉強しています。現在、日本のキリスト教教会建築をテーマに、博士論文の準備をしています。</p> <p>こちらの教会について教えていただけますか。おたえは、ここに書いていただけると、助かります。日本語で、結構です。</p> <p>Wie heißt diese Kirche?</p> <p>教会の名前は何かといひますか。</p> <p>Welcher christlichen Konfession gehört die Gemeinde an?</p> <p>こちらの教団は、どの宗派に属しますか。</p> <p>Welcher Architekt baute die Kirche?</p> <p>教会の建築を担当した、建築家は誰でしょうか。</p> <p>Wann wurde die Kirche gebaut?</p> <p>教会はいつ建てられましたか。</p> <p>Ist sie seitdem umgebaut/ erweitert/ verändert worden? Wann?</p> <p>建物は、建てられた後、改修されていますか。もしされているとしたら、それはいつですか。</p> <p>Gab es hier schon vorher einen Kirchenbau? Seit wann?</p> <p>現在の建物が建つ前に、すでにここには、教会は建てていましたか。もし建てていたとしたら、それはいつ建てられましたか。</p> <p>Seit wann gibt es hier eine christliche Gemeinde?</p> <p>この土地のキリスト教教団は、いつから存在しますか。</p> <p>Gibt es jemanden, der mir vielleicht weitere Informationen geben könnte? Wie kann ich ihn/ sie erreichen?</p> <p>さらに詳しい情報をお持ちの方はいらっしゃいますか。もしいらしたら、その方へは、どのように連絡を取つたらいいでしょうか。</p> <p>Vielen Dank für Ihre Hilfe.</p> <p>どうもありがとうございます。</p>
---	---

ihren Projekten Vorstellungsbilder von Kirchenarchitektur und hinterließen landesweit Referenzbauten. Nach einer biographischen Einordnung werden jeweils einige der Werke vorgestellt und in ihrem Einfluss beschrieben. Auf diesem Wege ist es zudem möglich, die Auswirkung der abendländischen Stil- und Liturgiediskurse auf den Kirchenbau in Japan sichtbar zu machen. Die Quellen- und Publikationslage zu den drei Architekten variiert sehr stark. So ist William M. Vories praktisch ausschließlich in Japan bekannt. Seine in Missionarszeitschriften erschienenen Aufsätze sind in Europa nicht zugänglich. Umso wichtiger sind daher ein aktueller Ausstellungskatalog und die Studie *“The kingdom of God is like a mustard seed”* von Gregory A. Vanderbilt, die seinem Wirken nachgeht.<sup>15</sup> Das Werk Antonin Raymonds ist sowohl durch seine Autobiographie als auch durch eine umfangreiche neue Publikation gut zugänglich.<sup>16</sup> Anders als bei den beiden anderen Planern, die wiederholt in den Stichproben erschienen, waren die Kirchen Karl Freulers von Anfang an Gegenstand der vorliegenden Untersuchung. Neben dem von Fabrizio Brentini veröffentlichten Buch mit Ausschnitten aus seiner Arbeit und einer Reihe von Aufsätzen Freulers stand für die Auswertung auch das gut erschlossene Archiv der Bethlehem Mission Immensee (BMI) zur Verfügung.<sup>17</sup>

Das letzte Kapitel kontextualisiert die Ergebnisse der vorangegangenen Einzeluntersuchungen, indem es die *Kirche als architektonisches Zeichen* betrachtet und ihre Rezeption sowie die Lesbarkeit ihrer Symbolik in Japan überprüft. Die Missionare brachten ihre Ideale von Kirchenbau als komplexes Bild mit und transportierten dabei auch Bedeutungsebenen, die nicht Bestandteil der christlichen Lehre, sondern der Traditionen ihrer Heimatregionen waren. Sie prägten in ihren jungen Gemeinden eine Vorstellung vom Gottesdienstraum, die vielfach bis heute erhalten ist und nur zögernd hinterfragt wird. Ausgehend von der Annahme, dass der Zeichensatz, der eine Kirche im abendländischen Architekturkontext erkennbar macht und mit Sinngehalt ausstattet, nicht verlustfrei in einen anderen Kulturraum exportiert werden kann, bleibt schließlich zu fragen, inwieweit ihre spezifische Zeichenhaftigkeit innerhalb der nichtchristlichen japanischen Mehrheitskultur lesbar ist. So wird auch untersucht, welche Bestandteile eines visuellen Konzeptes von Kirchenbau in Japan aufrecht erhalten werden, ob Elemente hinzu erfunden werden und in welchem Maße sich deren Lesung ändert. Die Fragen interkultureller Kommunikation, die eher in den

Kirchen errichtete, konnte nicht berücksichtigt werden. Eine Besichtigung der weit verstreuten und oft abgelegenen Bauten hätte die Zeit- und Finanzplanung der Feldstudie gesprengt.

- 15 Yamagata, Masaaki: *Vorisu Kenchiku no hyakunen. Megumi no ibasho wo tsukuru*; Sōgen-Sha, 2008; Vanderbilt, Gregory Allen: *“The kingdom of God is like a mustard seed”*. *Evangelizing Modernity between the United States and Japan, 1905–1948*; unpublizierte Dissertation; University of California, Los Angeles, 2005.
- 16 RAYMOND, Antonin: *An Autobiography*; Tokyo 1973; HELFRICH, Kurt G.; WHITAKER, William (Hrsg.): *Crafting a modern World. The Architecture and Design of Antonin and Noémi Raymond*; New York 2006.
- 17 BRENTINI, Fabrizio: *Karl Freuler. Architektur für die Kirche. Japan 1948–1968*; Baden 1992. - Das Archiv beherbergt die Materialien der „Societas Missionaria de Bethlehem“ (SMB), deren Mitglied Freuler war, wie auch die Dokumente der seit 1994 unter dem Namen „Bethlehem Mission Immensee“ (BMI) neu strukturierten Missionsorganisation.

Aufgabenbereich der Ethnologie oder der vergleichenden Religionswissenschaft fallen, sind methodologisch wie inhaltlich sehr schwierig zu greifen, so dass sich das Kapitel auf drei architekturbezogene Fragestellungen beschränkt: Wie wirken Kirchen als Teil des urbanen Raumes in Japan? Ist die Bauform Kirche in Japan zeichenhaft und distinkt? Und schließlich: Wie kam es zur Entstehung der Hochzeitskapelle und in welcher Beziehung steht sie zur Wahrnehmung des Christentums?

Zur Beantwortung der ersten Frage wird die städtebauliche Einbindung der dokumentierten Kirchenbauten in Japan in Beziehung zur Struktur und Geschichte der betrachteten Städte gesetzt. Dabei werden auch Fragen der Wahrnehmung und Bedeutungszuweisung öffentlichen Raumes angerissen. Die kurze Skizze, die sich um eine Antwort auf die zweite Frage bemüht, deutet auf ein eigenes Feld für einen interdisziplinären und interkulturellen Diskurs, wie ihn Wilfried van Damme in seinem Beitrag zu *Transcultural Aesthetics and the Study of Beauty* beschreibt.<sup>18</sup> Sie wurde trotz ihrer methodologischen und fachlichen Begrenztheit aufgenommen, da Fragen der Zeichenhaftigkeit und Wiedererkennbarkeit von Architektur während der Feldstudien einen großen Anteil der Erfahrungen von sekundärer Fremdheit ausmachten. Sie sind auch bestimmend für die westliche Sicht auf das Phänomen der Hochzeitskapelle, das zum Abschluss in seiner architekturhistorischen Entwicklung umrissen wird.

Die Betrachtung der Kirchenbauten innerhalb der Architekturlandschaft Japans erwies sich als schwierig. Der Fokus der westlichen Kunstgeschichte ist durch die traditionelle Aufgabenteilung mit der Ethnologie noch immer weitgehend auf die Kulturen mit abendländischen Wurzeln gerichtet. Diese Position ist angesichts des notwendigen Aufwands zur parallelen Erschließung einer nichtwestlichen Kultur nachvollziehbar, begrenzt aber den Erkenntniszuwachs nachhaltig. Das wird vor allem im Bereich der Architekturgeschichte sichtbar, wo die Untersuchung japanischer Beispiele überwiegend aus Sicht der Architekturkritik erfolgt. Diese hat über die Untersuchung von Konstruktion und Materialbehandlung schon lange einen Zugang zu außereuropäischen Traditionen erlangt und publiziert auch herausragende aktuelle Projekte eher exotischer Provenienz.<sup>19</sup> Die Bauten werden jedoch zumeist ohne Verankerung in die jeweilige Herkunftszeit und -region vorgestellt. Die wenigen darüber hinaus gehenden Arbeiten, wie das große Übersichtswerk *The Art and Architecture of Japan* von Robert T. Paine und Alexander Soper und die sehr dichte Untersuchung von Michiko Meid zum *Einführungsprozeß der europäischen und nordamerikanischen Architektur in Japan*, standen lange Zeit allein.<sup>20</sup> Erst in den

18 DAMME, Wilfried van: *Transcultural Aesthetics and the Study of Beauty*; in: MARCHIANÒ, Grazia; MILANI, Raffaele (Hrsg.): *Frontiers of Transculturality in Contemporary Aesthetics*; Turin 2001; S. 51-69.

19 Z. B. MONTAGNANA, Francesco: *Birkhäuser Architekturführer Japan. 20. Jahrhundert*; Basel u.a. 1997; BOGNAR, Botond: *The Japan Guide*; Princeton 1995; *Religious facilities. New Concepts in Architecture and Design*; Tokyo 1997.

20 PAINE, Robert T.; SOPER, Alexander: *The Art and Architecture of Japan*; Harmondsworth 1974; MEID, Michiko: *Der Einführungsprozeß der europäischen und nordamerikanischen Architektur in Japan seit 1542*; Köln 1977.

letzten Jahren erschienen mehrere Studien mit einem starken kulturwissenschaftlichen Zugang zur Architektur, wie Inoue Mitsuos *Space in Japanese Architecture* oder Kevin Nutes *Place, Time and Being in Japanese Architecture*.<sup>21</sup>

Die Gruppe der über die bereits genannten hinaus gehenden Veröffentlichungen zum Kirchenbau in Japan ist selbst unter Einbeziehung der japanischsprachigen Beispiele sehr klein.<sup>22</sup> Ein Bildband verzeichnet überkonfessionell historische oder architektonisch auffällige Bauten, zwei Hefte der Zeitschrift *Nihon no Kokoro* gehen ausführlicher auf Gebäudegruppen in einzelnen Regionen ein und beschäftigen sich auch mit liturgischen Fragen sowie dem Schaffen von William M. Vories.<sup>23</sup> Zwei Publikationen widmen sich der Neuplanung von Kirchen.<sup>24</sup> Einige Veröffentlichungen sind konfessionell oder regional orientiert. Während ein Übersichtswerk protestantische Beispiele vorstellt, konzentriert sich Misawa Hiroaki mit *A Great Heritage* auf die bis ca. 1925 entstandenen Kirchen der Präfektur Nagasaki.<sup>25</sup> Die gleiche Region behandelt zudem ein kleiner Führer, der auch die neueren Bauten einschließt.<sup>26</sup> Und schließlich stellt Peter Paul Barons Buch *Begegnungen besonderer Art* mit stark spirituellem Zugang die katholischen Gemeinden in Tōkyō und ihre Kirchen vor.<sup>27</sup>

Die Literaturlage zur Zeichenhaftigkeit von Architektur und zum interkulturellen Transfer von Zeichen und Symbolen ist sehr unübersichtlich, da semiotische Fragestellungen von verschiedensten Fachrichtungen bearbeitet werden und die terminologischen Grenzen sehr unscharf sind. In den Geistes- und Sozialwissenschaften ist eine Verschiebung der Forschungsansätze in Richtung auf eine globale Perspektive zu beobachten, die aber vor allem im Bereich der Theoriebildung noch am Anfang steht.<sup>28</sup> Bezogen auf Japan könnten jedoch die Ansätze von Roland Barthes und Yoshioka Hiroshi als Orientierung dienen.<sup>29</sup>

Japanische Stadtbaugeschichte wird in der kunsthistorischen Literatur nur im Zusammenhang mit der Übernahme orthogonaler chinesischer Stadtmodelle erwähnt. Die

21 INOUE, Mitsuo: *Space in Japanese Architecture*; Tokyo u.a. 1985; NUTE, Kevin: *Place, Time and Being in Japanese Architecture*; London u.a. 2004; aber auch ISOZAKI, Arata: *Japan-ness in Architecture*; Cambridge, London 2006; NITSCHKE, Günter: *From Shinto to Ando. Studies in architectural Anthropology in Japan*; London, Berlin 1993.

22 Symptomatisch ist hierfür die Recherche in der *kenchiku zasshi*, der seit 1887 erscheinenden Zeitschrift des Japanischen Architekturinstitutes 日本建築学会, in der Artikel zu Fragen des christlichem Sakralbaus eine absolute Ausnahme darstellen.

23 KOJIMA, Akio: *Nihon no Kyōkai-dō. Sono Kenchiku-Bi to Hyōjō*; Nihon Kirisuto Kyōdan Shuppan Kyoku; Tōkyō 1992; YAKITANI, Ryōko: *Nihon no Kyōkai wo tazunete I*; Nihon no Kokoro, Vol. 119/ 2002; YAKITANI, Ryōko: *Nihon no Kyōkai wo tazunete II*; Nihon no Kokoro, Vol. 127/ 2004.

24 KENCHIKU SHICHŌ KENKYŪJO HEN: *Kyōkai-Kenchiku. Kirisuto-Kyōkai, Shūdō-In, Gakuen*; Kenchiku Sekkei Shiryō Vol. 36/ 1992; TABUCHI, Satoshi: *Kyōkaidō-Kenchiku. Kōsō kara Kendō made. Shinkyō Shuppan-sha 2006.*

25 TAKAHASHI, Yasuyuki: *Kyōkai Kenchiku*, Tōkyō 1985; MISAWA, Hiroaki; KAWAKAMI, Hideto: *A Great Heritage. Churches in Nagasaki*; Tomoshobō 2000.

26 KATORIKKU NAGASAKI DAI-SHIKYŌKU KANSHŪ: *Nagasaki – Amakusa no Kyōkai to Junrei-chi Kanzen Gaido*; Nagasaki Yūgaku, Vol. 2, Nagasaki 2005.

27 BARON, Peter Paul: *Begegnungen besonderer Art. Verborgene Orte der Anbetung in Tokyo*; Marburg 1999.

28 Siehe dazu DAMME, *Transcultural*, S. 51-69 passim.

29 BARTHES, Roland: *Das Reich der Zeichen*; Frankfurt/M. 1981; YOSHIOKA, Hiroshi: *Samurai and self-colonization in Japan*; Online-Ressource; [http://www.iamas.ac.jp/~yoshioka/SiCS/writing/en\\_essay\\_1995\\_samurai.html](http://www.iamas.ac.jp/~yoshioka/SiCS/writing/en_essay_1995_samurai.html) [Download 12.11.2008]

wenigen weiter gehenden Untersuchungen, wie David Kornhausers *Urban Japan*, stammen aus anderen Disziplinen.<sup>30</sup> Dem Ausdruck von Status und Autorität in der japanischen Architektur widmet sich William H. Coaldrake, indem er linguistische, juristische und architektonische Parameter parallel betrachtet.<sup>31</sup> Ähnliche Fragen behandelt Shimada Shingo aus soziologischer Perspektive.<sup>32</sup>

Die japanischen Hochzeitsriten und ihre Veränderungen bis hin zur Entstehung der aktuellen Hochzeitsindustrie sind vor allem von ethnologischer und anthropologischer Seite untersucht worden.<sup>33</sup> Die Hochzeitskapellen als Bauwerk sind Gegenstand einiger Essays von Igarashi Tarō, der sie auch in Beziehung zu den Gemeindekirchen setzt, ohne die beiden Bautypen jedoch inhaltlich zu unterscheiden.<sup>34</sup>

Die vorliegende Arbeit umreißt den christlichen Kirchenbau in Japan seit der Öffnung des Landes Mitte des 19. Jahrhunderts in seiner sich wandelnden architektonischen Erscheinung und als Gegenstand eines kulturellen Assimilationsprozesses. Dabei soll sichtbar werden, wie die durch die gesellschafts- und architekturhistorische Forschung greifbaren Faktoren diese Entwicklung beeinflussten und beeinflussen. Eine Reihe von Fragen wie jene nach der soziokulturellen Eingliederung der Gemeinden in die Nachbarschaften oder auch nach der Teilhabe der Gläubigen an der Entwurfsplanung von Kirchenbauten können nicht adäquat bearbeiten werden. Sie gehören in das Forschungsfeld der japanologischen Kollegen.<sup>35</sup>

### Anmerkungen zur Schreibung japanischer Begriffe

Bei japanischen Personennamen wird, wie in Japan üblich, erst der Familienname, dann der Vorname ohne Trennung durch Komma genannt, außer bei Autoren, die in westlichen Sprachen publiziert sind. Die Transkription aus dem Japanischen folgt dem anglophonen Hepburn-System. Ortsnamen und geographische Angaben werden mit Ausnahme der Literaturnachweise und der Lagepläne mit Längungsstrichen geschrieben.

30 KORNHAUSER, David: *Urban Japan. Its Foundations and Growth*; (=The World's Landscapes); London, New York 1976; aber auch HAMMITZSCH, Horst (Hrsg.): *Japan-Handbuch. Land und Leute, Kultur- und Geistesleben*; 3. Aufl.; Stuttgart 1990; GUTSCHOW, Niels: *Die japanische Burgstadt*; (=Bochumer geographische Arbeiten, 24); Paderborn 1976; NITSCHKE, Günter: *Street or Neighbourhood*; in: *KYOTO Journal* 66; 09/ 2003; Online-Resource, <http://www.east-asia-architecture.org/ieaa2/kyoto-cho.html> [Download 16.03.2007]

31 COALDRAKE, William H.: *Architecture and Authority in Japan*; London u.a. 1996; DERS.: *Edo Architecture and Tokugawa Law*; in: *Monumenta Nipponica* 36, Nr. 3 (Herbst 1981); S. 235-284.

32 SHIMADA, Shingo: *Grenzgänge-Fremdgänge. Japan und Europa im Kulturvergleich*; Frankfurt/M. u.a. 1994.

33 HENDRY, Joy: *Marriage in changing Japan: Community and Society*; London 1981; EDWARDS, Walter: *Modern Japan through its Weddings: Gender, Person, and Society in Ritual Portrayal*; Stanford 1989; GOLDSTEIN-GIDONI, Ofra: *Packaged Japaneseness: Weddings, Business and Brides*; Honolulu 1997; DIS.: *Hybridity and Distinctions in Japanese Contemporary Commercial Weddings*; in: *Social Science Japan Journal* 4; Nr. 1/ 2001; S. 21-38; FISCH, Michael: *The Rise of the Chapel Wedding in Japan. Simulation and Performance*; in: *Japanese Journal of Religious Studies* 1+2/ 2001; S. 57-77.

34 IGARASHI, Tarō: *Nihonjin to Kekkonshiki Kyōkai. 1990-nendai ikō no Kenchiku to Toshi* 14; in: 10 + 1. Nr. 38, 2005, S. 25-27; IGARASHI, Tarō; RYŌTA, Murase: "Kekkon-Shiki-Kyōkai" no Tanjō; *Shunjū-Sha* 2007.

35 Zu Problemen und Forschungsfeldern beispielsweise HIJYA-KIRSCHNEREIT, Irmela: *Das Ende der Exotik*; Frankfurt/M. 1988.